

Entwicklung einer bereichsspezifischen, kompetenzorientierten Bevölkerungsschutzdidaktik

Faktenblatt 6: Didaktisches Rahmenmodell

Einführung

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe hat ein Forschungsprojekt finanziert, um die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Einsatzkräften weiterentwickeln und optimieren zu können. Basierend auf Literaturrecherchen, Interviews mit Expertinnen und Experten, Fokusgruppenworkshops und einer Online-Befragung von Einsatzkräften wurde dabei ein Rahmenmodell für eine bereichsspezifische, kompetenzorientierte Bevölkerungsschutzdidaktik (BeSchuDi) konzipiert, dass bei der Planung und Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen als Reflexions- und Orientierungshilfe dienen soll. Das Projekt wurde unter der Leitung von Prof. Dr. Harald Karutz an die MSH Medical School Hamburg vergeben und in einem 24-monatigen Zeitraum von September 2023 bis September 2025 durchgeführt.

Kurzbeschreibung

Das bekannte didaktische Dreieck wird als Grundlage genutzt, um Bildungsprozesse im Bevölkerungsschutz systematisch, schematisch und idealtypisch skizzieren zu können (Abb. 1). Die einzelnen, konstituierenden Elemente werden nachfolgend stichwortartig vorgestellt.

Lernende

Ausgangspunkt des Modells sind diejenigen Menschen, die sich als Einsatzkräfte im Bevölkerungsschutz engagieren und dementsprechend etwas lernen möchten. Es handelt sich nicht um eine homogene Gruppe, sondern um *sehr unterschiedliche Individuen*: Alter, Geschlecht,

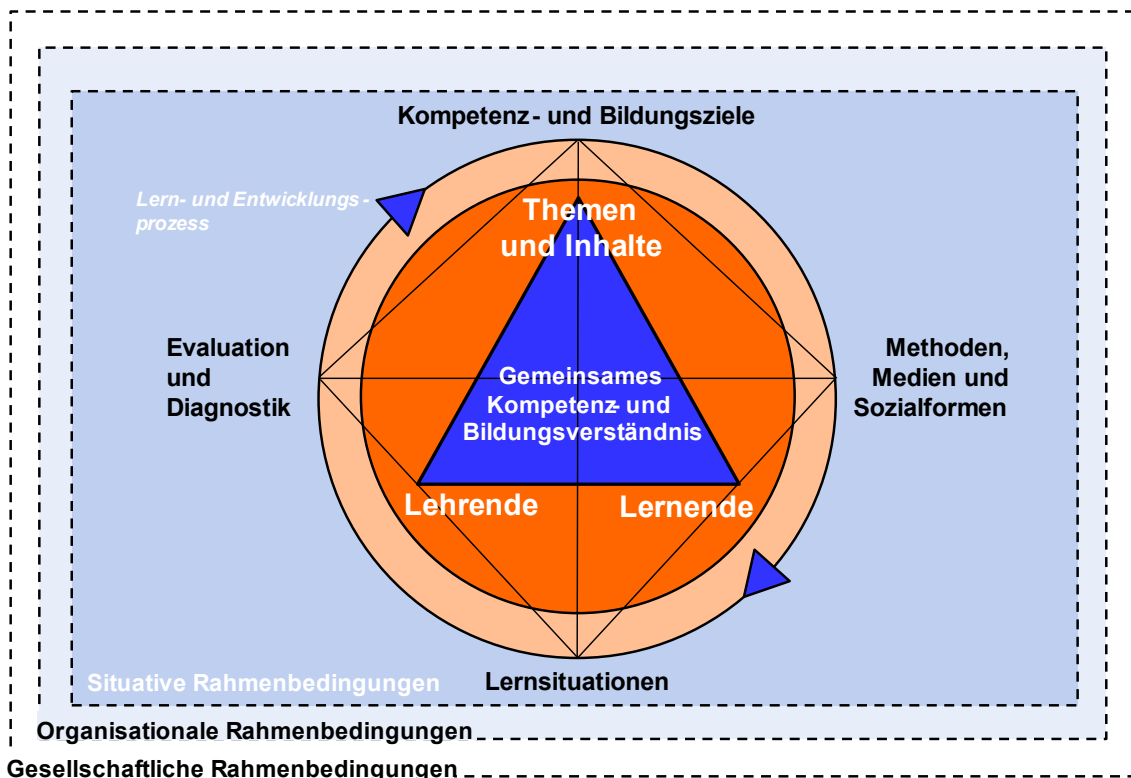


Abb. 1:
Didaktisches
Rahmenmodell

Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen auf diesem Faktenblatt allein die männliche Sprachform verwendet. Im Sinne der Gleichbehandlung gelten die entsprechenden Begriffe jedoch für alle Geschlechter gleichermaßen. Die verkürzte Sprachform hat ausschließlich redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Herkunft, kulturelle Prägung, Zugehörigkeit, Motivation, Bedarfe, Bedürfnisse und viele weitere Variablen müssen berücksichtigt werden, um möglichst jedem einzelnen in differenziert gestalteten Bildungsprozessen gerecht werden zu können. Lernenden im Bevölkerungsschutz sollte unbedingt *Wertschätzung* und *Respekt* entgegengebracht werden. Darüber hinaus sollte in besonderer Weise auf die physische und psychische *Gesundheit*, *Belastbarkeit* sowie das *Wohlbefinden* der Lernenden im Bevölkerungsschutz geachtet werden.

Themen und Inhalte

Die Themen und Inhalte, mit denen Lernende im Bevölkerungsschutz konfrontiert werden, unterscheiden sich wesentlich von denen in anderen pädagogischen Handlungsfeldern. Letztlich geht es immer um *relativ seltene, hoch komplexe, weitgehend unvorhersehbare und meist sehr dynamisch verlaufende Schadensereignisse. Menschliches Leben ist existenziell bedroht*. Die damit verbundenen Erfahrungen sind *physisch und psychisch belastend*; das Erleben ist *emotional aufgeladen*. Es besteht *großer Handlungsdruck, Informationsmangel und Informationsüberfluss*; erlebt wird *Verunsicherung* und *Unsicherheit*.

Kompetenz- und Bildungsziele

Um in Schadenslagen handlungsfähig zu bleiben und angemessen reagieren zu können; um das Geschehene konstruktiv bewältigen zu können, sind *spezifische Kompetenzen* erforderlich. Benötigt werden nicht nur fachliche, sondern auch soziale und individuelle Kompetenzen; darüber hinaus Methodenkompetenzen, kommunikative Kompetenzen sowie Lern- und Entwicklungskompetenzen.

Über Reaktions- und Anpassungsfähigkeit hinaus sollten Einsatzkräfte aber auch ihr Handeln reflektieren und „Bevölkerungsschutz“ in einem größeren Kontext betrachten können. Sie benötigen *Demotriekompetenz* und eine *demokratische Haltung*, die angesichts zunehmender Unsicherheit und Komplexität globaler Entwicklungen gerade in Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben immer bedeutsamer wird.

Methoden, Medien und Sozialformen

Methoden, Medien und Sozialformen, die in Aus-, Fort- und Weiterbildungen für Einsatzkräfte zum Einsatz kommen, müssen einerseits individuelle Bedarfe und Bedürfnisse, andererseits aber auch die fachlichen Erfordernisse berücksichtigen. Besonders empfehlenswert ist das *Problemorientierte Lernen* (POL), um Analyse- und Entscheidungskompetenz zu entwickeln. Mitunter ist aber auch *Drill* angebracht, um technische Prozeduren stressfest bzw. automatisiert zu verinnerlichen.

Digitale Lernangebote haben den Vorteil, dass sie sehr flexibel und selbstbestimmt genutzt werden können. Gleichwohl muss sorgfältig reflektiert werden, was sich digital abbilden bzw. vermitteln lässt und was nicht. Berücksichtigt werden muss ferner, dass der unmittelbaren, auch physischen Gemeinschaft mit anderen gerade im Bevölkerungsschutz eine hohe Bedeutung zukommt.

Lernsituationen

Kompetenzentwicklung findet einerseits *formell geregelt und institutionalisiert* statt – darüber hinaus sind im Bevölkerungsschutz *informelle Lernprozesse* relevant, die bislang eher wenig beachtet werden. Lehrende sollten gerade *diese Lernprozesse* begleiten und unterstützen, etwa durch niedrigschwellig erreichbare Beratungsangebote sowie die Etablierung einer Feedbackkultur.

Lern- und Entwicklungsprozess

Kompetenzentwicklung ist nicht nach einem Lehrgang abgeschlossen, sondern verläuft in einem *längeren Prozess*, zu dem insbesondere auch die Sammlung und Reflexion von Praxiserfahrungen – explizit auch von Fehlern – gehört. Lehrkräfte im Bevölkerungsschutz sollten sich daher nicht vorrangig als Dozierende, sondern eher als Wegbegleiter von Lernenden verstehen.

Evaluation und Diagnostik

Für die Bewältigung einzelner Aufgabenstellungen müssen jeweils erforderliche *Kompetenzprofile* erarbeitet werden. Zugleich gilt es, individuelle „Passungen“ und Entwicklungspotenziale von Lernenden zu identifizieren. Nicht nur der summativen, sondern auch der formativen *Evaluation* kommt eine besondere Bedeutung zu. *Kompetenzdiagnostik* sollte als eine Kernaufgabe von Lehrkräften im Bevölkerungsschutz betrachtet werden.

Lehrende

Diejenigen, die Lern- und Entwicklungsprozesse im Bevölkerungsschutz gestalten, begleiten, schützen und evaluieren, sind die Lehrkräfte. Sie gehen mit Lernenden *Lernpartnerschaften auf Augenhöhe* ein und belehren nicht, sondern *ermöglichen* Bildungsprozesse, indem sie die dafür erforderlichen Rahmenbedingungen schaffen.

Rahmenbedingungen

Auf der Mikroebene ist zunächst einmal die unmittelbare Situation vor Ort relevant: Hier gilt es, sowohl *lernförderliche als auch lernhinderliche Faktoren* zu identifizieren. Gleiches gilt für organisationale Rahmenbedingungen auf der Mesoebene: Ggf. muss erst einmal auf eine hilfreiche *Organisationskultur* eingewirkt werden. Nicht zuletzt wirken sich auf einer Makroebene *gesellschaftliche Rahmenbedingungen* auf Bildungsprozesse im Bevölkerungsschutz aus.

Gemeinsames Kompetenz- & Bildungsverständnis

Die Entwicklung erforderlicher Kompetenzen und spezifische Bildungsprozesse sind für die Bewältigung von Krisen, Kriegen und Katastrophen unverzichtbar. Im Sinne der nationalen Resilienzstrategie, v. a. im Hinblick auf mögliche Zivilschutzlagen, sollte der weiteren Professionalisierung von Bildungsangeboten für Einsatzkräfte besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Zitierweise

Karutz, H., Hammerl, A. & Posingies, C. (2025). Entwicklung einer reichsspezifischen, kompetenzorientierten Bevölkerungsschutzdidaktik. Faktenblatt 6. MSH Medical School Hamburg: Hamburg.

Weitere Informationen:
www.beschudi.de